



Der Mann mit dem Akkordeon: Wie hängen Basel, das Tessin, Rheinfelden und Neapel zusammen? Für Roberto Vacca schafft Musik die Verbindung. JURI JUNKOV

# Dirigent der Sehnsüchte

Roberto Vacca gibt den Tessinern in Basel eine Stimme – sie singen von Liebe und Heimweh

Die Musik führte Roberto Vacca rund um die Welt. Gelandet ist er in Basel, wo er den Chor der Tessiner leitet. Selbst kommt er aus Napoli. Und wundert sich manchmal über sein Leben hier.

VON MIRIAM GLASS

Das grosse Fest auf dem Barfüsserplatz ist bereits in Vorbereitung: Kommen dieses Jahr im Juli feiert Pro Ticino Basilea das Hundertjahr-Jubiläum. Der Verein für Tessiner in Basel wird sich zu dieser Gelegenheit der Öffentlichkeit zeigen.

Steht nicht gerade ein Jubiläum an, pflegen die rund 390 Mitglieder des Vereins ihre Traditionen eher dezent. Mit Bocciaspielen im Tessiner Restaurant Il Grottino in Allschwil, jährlicher Tombola und einem Chor, der in Tessiner Tracht die Heimat besingt.

Eine Welt, die bis vor kurzem nicht viel zu tun hatte mit dem Leben von Roberto Vacca. Der 40-Jährige aus Neapel zelebrierte nie das Heimweh. Ausgebil-

det zum Pianisten, wählte er das Akkordeon als zweites Instrument, weil er nicht im Frack im Konzertsaal sitzen, sondern «durch die Welt bummeln» wollte. Er gründete eine Puppenspielertruppe, zog mit einem Zirkus herum, lebte mal hier, mal dort.

**HEUTE IST ER SESSHAF**t in Rheinfelden und Dirigent des Corale Pro Ticino Basilea. Nach Basel gekommen sei er erstmals vor rund fünf Jahren, um Freunde zu besuchen. Heute lebt er mit Frau und Tochter in einem stilvoll umgebauten Pferdestall in der Rheinfelder Altstadt.

Klaviermusik dringt durch die leicht geöffnete Haustür auf die Strasse, Vacca übt im Erdgeschoss, wo auch der Künstler Kurt Rosenthaler sein Atelier hat. «Gleich neben der Hellseherin», hat er den Weg beschrieben. Tatsächlich residiert nebenan die Wahrsagerin Madame Michèle. Möglich, dass sie in die Zukunft schauen könne, sagt Vacca – er selbst hätte sich nicht träumen lassen, dass er einst in der Schweiz leben, um zwölf Uhr Mittag und um 18 Uhr abendessen würde. «Das sind in Neapel Spitalzeiten», sagt er lachend. Er lacht auch über die Konstellation, als Neapolitaner

für die Tessiner in Basel einen Chor zu dirigieren – «purer Zufall», sagt er leicht hin. Fügt aber an, dass er die Aufgabe sehr ernst nehme. Das Tessiner Liedgut, «Volkslieder über Liebe, Freundschaft, Emigration», hat er eingehend studiert. Dass die Mitglieder des Chors sich aufs Musikalische konzentrieren, auch wenn sie ein Lied zum tausendsten Mal singen, ist ihm wichtig. Chorpräsidentin Monica Reutlinger-Dürr, selbst Tessine-

«Ich wollte durch die Welt bummeln, statt im Frack im Konzertsaal zu sitzen.»

ROBERTO VACCA, MUSIKER

rin in Basel, lobt Vacca ohne Einschränkung: «Wir sind sehr zufrieden.»

Den Chor gibt es seit 85 Jahren. Stammten früher fast alle Sängerinnen und Sänger aus dem Tessin, sind heute auch Basler dabei, die die Beziehung zur italienischen Schweiz mit einem Ferienhaus pflegen. 646 Personen, die im Tes-

sin geboren sind, leben laut Andrea Neutroni vom Verein Pro Ticino Basilea heute in Basel, 1182 Basler Einwohner haben ihren Heimatort im Tessin.

**NACHWUCHS ZU FINDEN**, ist gemäss Präsidentin Cinzia Graber-Stucki schwierig für den Verein. Mit dem Chor verschafft er sich hin und wieder in der Öffentlichkeit Gehör, öfter aber an privaten Festen. Für Vacca ist der «Corale» eines von vielen Engagements. Er gibt Musikunterricht, gründete den Chor Moveve, spielt im Balkan-Trio Amal, leitet den Chor der Baselbieter Gemeinde Wintersingen. «Ich liebe meine Arbeit», sagt er, aber auch: «In der Schweiz braucht man zum Leben mehr Geld, als ich vorher je in den Händen hatte.» Das Schöne sei, dass dieses Geld hier mit Musik verdient werden könne. In Italien sei das Überleben als freier Musiker kaum möglich.

Während Vacca von Neapel erzählt, kommt doch noch so etwas wie Sehnsucht auf. Nach der Grossstadt und dem Meer und den Zeiten, als die moderne Welt weit entfernt war von Südtalien. Ganz fremd sind dem Weltenbummler aus Neapel die Heimwehgefühle der Tessiner Auswanderer dann doch nicht.

## Kanton wirbt für Unternehmen Mitte

**DANIEL HÄNI** und Benjamin Hohlmann, die beiden Gesellschafter des Basler Unternehmens Mitte, können sich freuen. Die Betreiber des bekannten Kaffeehauses inmitten der Stadt, die bereits grosszügig von der Edith-Maryon-Stiftung unterstützt werden, erhalten nun auch noch staatliche Hilfe. Das Basler Standortmarketing verschickte diese Woche eine Medienmitteilung, in welcher ein neues Frühstücksangebot des Kaffee-Mobils auf dem Basler Marktplatz beworben wurde. Betreiberin des Mobils ist das Unternehmen Mitte. Diese Tatsache ging in der Mitteilung allerdings unter. Was prompt zu Verwirrung in den lokalen Medien führte: So nannte die «bz Basel» das Präsidialdepartement als Organisatorin des Frühstücks.

Gegenüber der «Schweiz am Sonntag» räumt Daniel Arni, Leiter Messen und Märkte, ein, dass es «diese Art von Mitteilung so noch nie gegeben hat». Das Standortmarketing wolle in Zukunft vermehrt auf «Neuheiten, welche als Attraktivitätssteigerungen im Kontext des Gesamtmarktes zugelassen würden», aufmerksam machen, erklärt Arni. Die staatliche Werbung für ein Angebot eines privaten Unternehmens erachtet er als unproblematisch.

«Befremdet» ob der behördlichen Mitteilung zeigt sich hingegen SVP-Grossrat und Marktfahrer Oskar Herzog-Janosch. Ein solches Vorgehen sei ihm völlig neu. Es sei in keiner Weise Aufgabe einer Behörde, für ein spezielles privates Angebot Werbung zu machen. Ausserdem führe dies zu einer Ungleichbehandlung der Anbieter. Diese seien selbst dafür verantwortlich, ihre Produkte anzupreisen.

ALINE WANNER

## FDP führt weiter Gespräche

**DAS KANDIDATEN-KARUSSELL** für die Baselbieter Regierungsratswahlen im Januar dreht. Vorgangene Woche bestätigte der Binninger Gemeindepräsident Mike Keller (FDP) sein Interesse an einer Kandidatur. Parteipräsidentin Christine Frey sagt gegenüber der «Schweiz am Sonntag», dass noch kein definitiver Entscheid gefallen sei und sich die Parteispitzen der bürgerlichen Parteien noch in Gesprächen befänden.

Die Sektionen seien nach wie vor aufgefordert, Kandidatennamen einzureichen. Diese wolle sie allerdings nicht in der Öffentlichkeit diskutieren, sagt Frey. Neben Keller haben bisher auch die Landräte Caroline Mall und Dominik Straumann Interesse an einer Kandidatur bekundet. Der parteilose BLT-Direktor Andreas Büttiker hingegen hat sich aus dem Rennen genommen. (AWA)

# Esther Grether zieht sich zurück

Die Basler Geschäftsfrau Esther Grether verlässt den Verwaltungsrat der Swatch Group und tritt aus Finanzfirmen der Familie aus

VON ISO AMBÜHL

Sie ist eine Pionierin als Geschäftsfrau in der Schweiz: Esther Grether übernahm 1975 die Leitung des Basler Handelshauses Doetsch Grether, als ihr Ehemann Hans Grether überraschend verstorben war. Die frühere Sekretärin zog dazu auch ihre beiden Kinder Susanne und Hans Christoph allein gross. Als Nicolas G. Hayek sie 1985 um finanzielle Unterstützung zur Rettung der Schweizer Uhrenindustrie bat, machte sie mit. Die schöne Folge davon: Sie und ihre beiden Kinder sind heute mit einem 7,1-Prozent-Anteil die zweitgrössten Aktionäre der erfolgreichen Swatch Group.

Das ist aber noch nicht alles: Mit viel Wissen und Instinkt hat Grether ihre Kunstsammlung von Weltruf mit heute über 600 Werken von Picasso bis Bacon,

Klee, Naumann bis Bourgeois ausgebaut. Sie hat einen Wert von geschätzten 700 Millionen Franken.

**JETZT SCHEINT ABER DIE ZEIT** gekommen zu sein, in der sich Esther Grether mindestens teilweise aus dem Geschäftsleben zurückziehen will. Dies erstaunt angesichts ihres Alters von 78 Jahren nicht. Im Mai hatte sie sich zwar für eine Wiederwahl in den Verwaltungsrat des Uhrenkonzerns Swatch nochmals aufstellen lassen. Im letzten Moment trat sie aber «aus gesundheitlichen Gründen» nicht zur Wahl an.

Aus Finanzfirmen der Familie, die Beteiligungen an Unternehmen halten und das Vermögen verwalten, trat sie in den letzten Wochen ebenfalls zurück. Zusammen mit Tochter Susanne Grether (42), Psychologin mit Uni-Abschluss,

trat sie Mitte Juli aus der Grether Familien Holding (Glarus) aus. Dort ist Sohn Hans Christoph Grether (44), der als Kunstfachmann gilt, jetzt alleiniger Verwaltungsrat. In der Torenia AG (Basel) ist Esther Grether ebenfalls Mitte Juli ausgeschieden. Dort ist nun Susanne Grether einzige Verwaltungsrätin. Die Tochter ist dagegen aus der Apollina AG (Basel) ausgeschieden, wo Esther Grether und ihr Sohn im Verwaltungsrat verbleiben. Aus dem Umfeld der Familie ist zu hören, dass die Umbesetzungen in den Finanzfirmen zu einer klaren Aufteilung und besseren Organisation führen sollen.

Nach Recherchen der «Schweiz am Sonntag» ist das Stammhaus Doetsch Grether in Basel von den Wechseln nicht betroffen. Präsidentin Esther Grether sowie ihre beiden Kinder verbleiben im dreiköpfigen Verwaltungsrat. Auch ein

## ESTHER GRETHER

**Die Inhaberin des Basler Handelshauses Doetsch Grether will ihre Firma nicht verkaufen. Das sei derzeit kein Thema.**



Verkauf sei «derzeit kein Thema», betont Susanne Grether.

Das 1899 gegründete Unternehmen ist auf den Grosshandel mit Pharmazeutika und Kosmetika spezialisiert, von Neo-Angin, Tiger Balsam, Bi-Oil, den Grether's Pastilles bis zur selbst produzierten Körperpflege-Linie der Marke Fenjal. Doetsch Grether erzielt mit rund 180 Mitarbeitenden einen Umsatz von geschätzten 70 bis 80 Millionen Franken.

Nach häufigen Wechseln und Abgängen im Management ist letztes Jahr mit CEO Thomas Wyss Ruhe ins Unternehmen gekommen. «Wyss macht einen guten Job», lobt Susanne Grether.

**BRANCHENKENNER** sind überzeugt, dass mit der Neuorganisation der Finanzfirmen der Familie in Zukunft auch allfällige Erbfragen einfacher gelöst werden könnten. Immerhin schätzt das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» das Vermögen von Esther Grether inklusive Kunstsammlung auf 2 bis 2,5 Milliarden Franken. Als sie und ihre beiden Kinder 1975 Doetsch Grether erbten, kam es zum grossen Erbstreit, da auch die drei Kinder aus Hans Grethers erster Ehe Erben waren. Erst zwanzig Jahre später zogen die Grethers einen Schlussstrich unter diesen Streit.